

Schulen und Kriegsleihe.

Diejenigen von untern Schülern, die noch zu jung waren, um die Schulbank mit der Keule zu vertauschen, hatten schon beim Kriegsausbruch durch die Tat bewiesen, daß die ihnen im Frieden eingehängten Gedanken der staatsbürgerlichen Erziehung eine gute Frucht gezeitigt. Beim roten Kreuz halfen sie, bei den Post- und Telegraphenämtern; im Auswärtigenbureau des Kriegsministeriums waren sie tätig, wochelang verrichteten einige von ihnen Nacht für Nacht den Depeschendienst für das stellvertretende Generalkommando. Den Landwirten halfen sie die Ernte einbringen, alles mögliche haben sie gesammelt, vor allem das Goldgeld, das man nicht Worte finden kann, hier ihren Güter zu loben.

Der Gedanke, daß sie sich auch bei der Kriegsleihe betätigen konnten, tauchte, obwohl schon damit bei der ersten Anleihe an einzelnen Anstalten der Versuch gemacht worden war, in weiteren Kreisen erst so kurz vor der zweiten Anleihe auf. Nicht der praktische, langsame Erfolg kommt bei der Durchführung der Schul-Kriegsleihe der Hauptzweck. Daß mehr eingefloßen ist, als je vermutet wurde, ist nur zu begrüßen; aber in erster Linie war vielmehr folgender Gedanke ausschlaggebend: Hier bietet sich der Schule eine außerordentlich günstige Gelegenheit zu praktischer staatsbürgerlicher Erziehung. Admire in der Tat der jugendliche Volksgenosse unmittelbar zu einer das ganze Volk in der Gegenwart beschäftigenden, für das Vaterland unendlich wichtigen Aufgabe in Beziehung gesetzt werden. Ein Erleben sollte es für die Schuljugend werden, das nach Jahren in ihr nachklingen und die Seelen vaterländischen Empfindens in ihrem Herzen zum Schwüngen bringen sollte.

Nicht zu verachten ist ferner der Umstand, daß durch die Schul-Kriegsleihe die Anregung zur Zeichnung in außerordentlich viele Familien hineingetragen ist, in denen nachweislich sonst nicht gezeichnet worden wäre. Ja, wir ist aus Berlin die Quarta eines Realgymnasiums bekannt, in der sich jeder Schüler bei der vierten Anleihe beteiligt hat, jeder von den über vierzig Schülern! Anklagen, auflären heißt es aber immer wieder, will man kein Heil erreichen. Und was die Lehrer an allen Schulen hier in unermüdetlicher Arbeit geleistet haben, dafür hat ihnen gleich nach der dritten Anleihe die Denkschrift: "Reichsbank und Geldmarkt" einen unvergleichlichen Dank ausgesprochen mit den Worten: "Dieses erstaunliche Ergebnis (nämlich der dritten Kriegsleihe) bezeugt aufs neue die hingebungsvolle Mitarbeit der deutschen Schule bei der Lösung der großen vaterländischen Aufgaben im gegenwärtigen Kriege!"

Einige Zahlen sind interessant, die uns die Statistik der Schul-Kriegsleihen an den höheren Schulen, den Lehrerbildungsanstalten und den mittleren Schulen erschließen hat. Von diesen Schulen haben sich bei der dritten Anleihe 45%, bei der vierten Anleihe 67% und bei der letzten 73% (d. h. 3139 Schulen) beteiligt. Es wurden bei den genannten drei Anleihen gezeichnet 31,5 Millionen, 53,1 Millionen und 54,1 Millionen Mark. In diese Summen reisen sich bei der letzten Anleihe 363.000 Schüler, so daß auf den einzelnen Schüler die Summe von 149 Mark kommt. Besonders bemerkenswert sind aber die Zahlen, die sich auf die Zeichnungen unter 100 Mark beziehen, die ohne Sammelzeichnungen gar nicht möglich gewesen wären. Bei der dritten Anleihe haben 48% aller beteiligten Schüler weniger als 100 Mark gezeichnet, bei der vierten Anleihe 53% und bei der letzten 54%. Hierdurch sind bei der fünften Anleihe allein über vier Millionen Mark zusammengekommen!

Die Staffelung der Zeichnungen nach ihrer Höhe ergibt folgendes Bild: Es sind gemeldet

Table with 5 columns: Zeichnungen unter, 50-99, 100-199, 200-299, 300-399. Totals: 107.960 Zeichnungen unter, 107.960, 107.960, 107.960, 107.960.

Drohnen.

8) Roman von R. Berggrün.

Es lebe das Geld und alles, was für ... barchen, das gehört nicht hierher, unterbrach sich Herr von Hupfer. Er wartet dem Doktor einen triumphierenden, herausfordernden Blick zu, den dieser vollständig unbeeindruckt ließ, und leerte sein Glas Wein auf einen Zug.

Der Kommerzienrat war ein häßlicher Mann, von hohem Wuchs, eleganter Haltung und imponierendem Auftreten. Er kam heute nicht allein, sondern brachte noch den Baron von Tremisch und den Kaufmann Grädel, eines drohenden, alten Herrn mit, der unabdingt Gehör auf die mildere Bekleidungsklasse ausübte.

Als die drei Herren in das Zimmer trafen, erhoben sich die Kommerzienräte und ihre Gäste zur Begrüßung. Dr. Keller ahnte, daß ihm die Herren eine Mitteilung von Wichtigkeit machen würden. Guten Abend, meine Herren, begrüßte der Kommerzienrat den Doktor und seinen Neffen, dann wandte er sich an seine Frau: Anna, ich bringe dir Gäste mit.

Die Kommerzienrätin und ihre Tochter begrüßten die beiden Herren in herzlichster Weise. Wir fallen doch nicht läßt, gnädige Frau, schnarrte Baron Tremisch. Herr Gemahl hatte Liebenswürdigkeit, und in Ihrem Namen einzuladen. Er führte die Hand der Kommer-

Wenn die Lehrer an allen Schulen bei der kommenden Anleihe wieder so wie früher ihre Pflicht tun werden, so wird auch die neue Anleihe wieder eine richtige "Volkswahl" werden.

Die sechste Reichskriegsleihe.

Wie von zutreffender Seite berichtet wird, steht die Veröffentlichung der Bekanntmachung, mit der das deutsche Volk zur Beteiligung an der sechsten Reichskriegsleihe aufgefordert wird, nahe bevor.

Die Annahme der Zeichnungsbildungen wird sich auf einen Zeitraum von ungefähr vier Wochen erstrecken, dessen Anfang auf den 15. März und dessen Ablauf auf den 16. April festgesetzt ist. Besonders hervorzuheben ist, daß die Zeichnungstermine sich bis zur Mitte des Monats Juli erstrecken, so daß alle die, die im zweiten Viertel des Jahres und zu Beginn des dritten Gelder veremahnen, über diese schon jetzt ausgiebig der Kriegsleihe verfügen können. Es ist aber auch dafür getoht worden, daß die Ende März, oder Anfang April frei werdenden Gelder sofort nach Eingang verzinslich angelegt werden können, denn obwohl die Zeichnungsanmeldungen bis zum 16. April zulässig sind, ist es statthaft, Post- oder Teilzahlungen vom 31. März ab zu leisten.

Die sechste Reichskriegsleihe wird in erster Reihe wieder in 5%igen Reichsschuldverschreibungen bestehen, die zum Preise von 93% (Schuldbuchzeichnungen mit Sperrre bis zum 15. April 1918 zum Preise von 97,50 Mark) gezeichnet werden können. Die Zahlung der Zinsen wird, wie bei den früheren Reichskriegsleihe die Schuldverschreibungen sind, und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten.

Reben den 5%igen Schuldbuchverschreibungen werden — gleichfalls zum Preise von 93% — 4%ige auslosbare Reichsschatzanweisungen ausgegeben, die sich von den früher gegebenen Schatzanweisungen des Reiches sehr wesentlich unterscheiden. Das Nähere über die neue Art Schatzanweisungen wird binnen kurzem mitgeteilt werden können. Diese Mitteilung wird auch für die Eigentümer früherer Kriegsleihe von Interesse sein, da ihnen unter gewissen Voraussetzungen Umtauschrechte eingeräumt sind, die ihnen die Möglichkeit bieten, neue Schatzanweisungen an Stelle ihrer alten Anleihen zu erwerben, ohne daß sie gestützt wären, die letzteren zum Verkauf zu stellen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der U-Boot-Krieg.

Übermals sind vor uns U-Booten 47 feindliche und Panzerkreuzer neutrale Schiffe mit 91.000 Tonnen verladen worden. — Unsere U-Boote haben in den letzten Tagen ihre Bedeutung täglich verschärfen lassen. Am 28. Februar wurden 37.000 verlastete Tonnen gemeldet, am 2. März über 45.000, am 3. März 64.000. Wird der neue Schiffsraum hinzugezählt, so ergeben sich 240.000 Tonnen, die der Feind in diesen wenigen Tagen verloren hat. Die ihm auf solche Weise beibrachten Schläge werden, auch wenn sie nicht immer in dieser Macht erfolgen, langsam aber sicher zu dem gegliederten Ziele führen: England am eigenen Leibe fühlen zu lassen, was es uns zugebacht hat, den Hunger zu untern, nicht zu seinem Bundesgenossen zu machen, und damit Englands härteste Waffe in sein eigenes Herz zu stoßen.

Deutschland hat Aussicht auf Erfolg.

Der Londoner New Statesman schreibt: In den Wäutern liegt man jetzt häufig, daß die deutsche Unterseebootkriegsführung ein Vollspiel

absoluter Verächlichkeit ist. Wir hoffen, daß die Deutschen durch die Ergebnisse des U-Boot-Krieges ermutigt werden. Aber wir möchten gleichzeitig darauf hinweisen, daß der U-Boot-Krieg ein Beweis von der Fähigkeit ist, daß die Deutschen den Krieg zu führen wissen. Die deutsche Heeresleitung weiß sehr genau, daß der Druck der Verbündeten zurückzuführen ist und innerhalb sechs Monaten im Westen einen gewissen Anlauf annehmen wird. Da gibt nun der U-Boot-Krieg den Deutschen eine Aussicht auf Erfolg. Wenn die Schiffe weiterhin so zahlreich vernichtet werden wie in den letzten vierzehn Tagen, so müssen wir entweder in wenigen Monaten den Krieg gewonnen oder Frieden schließen.

Wann beginnt die große Offensive?

Was dem Verlauf der Kampfhandlungen in früheren Jahren schließt Oberst Gyll in den "Bayerischen Nachrichten" vom 25. Februar, daß vorläufig wegen des Wetters noch nicht mit größerer Tätigkeit an den Fronten gerechnet werden könnte. Die Kämpfe der Vorjahre begannen im Mai und Juni und schloßen im September. Die für große kriegerische Unternehmungen günstige Zeit brängt sich demnach auf wenige Monate zusammen, so daß es auch aus diesem Grunde schwer ist, zu einer Entscheidung auf dem Schlachtfelde zu kommen, wenn es dem Verteidiger gelingt, den Angreifer durch jedes Ausdrängen lange genug hinauszuhalten. Außerdem werden die Verbündeten Nähe haben, einen Zeitpunkt für den Beginn ihres gemeinsamen Angriffes zu finden, der für alle die verschiedenenartigen Kriegsschlachtpunkte paßt.

Das Gebot der Stunde.

Schweigen die heilige Pflicht!

In diesen ersten Tagen, in denen wir mit eherner Entschlossenheit die Entscheidung erwarten, müssen wir uns fragen, was trotz aller Mühen und Vorbereitungen zu tun noch übrig bleibt. Eins ist vor allem klar, die Schweigepflicht, die sich jeder selbst auferlegen muß und auferlegen wird, sobald er eingeleitet hat, welche unendlichen Schäden das unvorsichtige hingeworfene Wort anrichten kann.

Eine Vorbereitung, Erfolge zu erringen, besteht für den Feind in der genauen Kenntnis unserer militärischen und wirtschaftlichen Stärke, unserer Arbeiten und Maßnahmen. Aus dieser Erkenntnis heraus arbeitet er mit einer sorgfältig durchgeführten Organisation, mit unbedingtem Willen und einem Heere von Agenten und Nachrichtenüberbringern im Ausland und im Inlande. Es gibt nichts, was nicht von Interesse für ihn wäre. Nicht allein die sämtlichen militärischen Einrichtungen, wie sie z. B. Gefechts, Munitionserzeugung u. a. m. darstellen, sondern auch unsere wirtschaftlichen Institute und Organisationen sind für ihn von Bedeutung.

Man glaube nicht, daß, weil etwas allgemein bekannt oder unwichtig zu sein scheint, es auch für den Feind so erscheine. Die feindliche Erkundung baut ein Mosaikbild, dessen einzelne Steine wohl unbedeutend sein mag, das aber, an richtiger Stelle eingesetzt, das Gesamtbild gestaltet. Diese Erkundungstätigkeit des Feindes bedeutet für uns eine große und ernste Gefahr. Pflicht eines jeden Deutschen ist es, sie zu bekämpfen. Das Mittel zur Bekämpfung ist einzig:

Jeder Schweige über alles, was mit unseren Mühen und Kampfvorbereitungen zusammenhängt.

Wer dienstlich wichtige Dinge erzählt, der hält sie als ein heiliges Geheimnis.

Wer in Halbheiten oder sonstwas mit Kopf oder Hand an unserer Mühen mißachtet, der bewahrt Schweigen über alles, was er an seiner Arbeitsstätte hört und sieht.

Jeder, dem gute oder minder günstige Aussicht von der Front oder aus der Heimat zu Ohren kommt, verschleize sie in sich.

Schweigen und nicht fragen! Vor allem nicht die Soldaten ausfragen, die von der Front kommen! Ihnen ist jedes Wort über

Charakter. Wie gut Sie sind. — Dann wandte er sich zu den Herren, die einer zunehmenden Antwort gemäß, sich ein gänzlich ähnliches Ansehen geben. Herr von Hupfer knirschte mit den Zähnen, doch wie erinnerte er, als der Doktor in bestimmtem Tone meinte: Ich muß zu meinem Bedauern diese Ehre ablehnen, Herr Kommerzienrat!

Wie? Was? Koch! — schnarrte der Baron. Meine Berufstätigkeit, meine Neigungen hindern mich daran, den Gegner in offener Schlacht zu bekämpfen, — rief Doktor Keller erklärend fort. Dazu ist nur ein gänzlich unabhängiger Mann berufen, der sich völlig seinem Wandel widmen kann, dazu aber, meine Herren, lehre ich mich nicht in der Lage.

Hin schlag! einer lang hin, — plätschte Kaufmann Grädel heraus. — Ich wähle Sie und garantiere für 1000 Stimmen; Sie wissen, Doktor, ich bin ein einfacher Bürger, mein Schicksal habe ich allerdings im Verdienste. trotzdem ist mein Ehrgefühl so groß, daß mir 1000 wahlberechtigter Bürger auf meinen Bock folgen. Wir gönnen mir das, was ich habe. Sie müssen ran, ich habe alle Hoffnung auf Sie gesetzt. Ich opiere mich fast auf für unsere Sache, tun Sie desgleichen. Der Doktor blieb still, daß als die Kommerzienräte ihm versicherten, auch er bei ihr in Ungnade falle, wenn er ablehne.

Herr von Hupfer schüttelte seine Masterhafte Bißgalle: ihm war nur zu sehr aufgefallen, daß Dr. Keller, seitdem er in der Familie des Kommerzienrats verkehrte, fleißiger schrieb und öfters und jorgelätiger öffentlich redete. Wiens flücht

Dinge, die der Feind nicht wissen soll, verboten für den Mann, der mit vollem Herzen heim kehrt, in diese Schweigepflicht lebener genug. Niemand sollte sie ihm durch neugierige Fragen noch schwerer machen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Beschlüsse, die Staatssekretär Zimmermann dem deutschen Botschafter in Mexiko gegeben hat und die durch Berrats in die Hände des Präsidenten Wilson gefallen sind, werden zwar von Wilson selbst und den Leitern des Viererbundes weidlich zur neuerlichen Debatte gegen Deutschland beannt. Aber nur wenige neutrale Mächte stimmen in die heuchlerische Entstellung ein. Sie erklären in übereingestimmter Mehrheit, daß es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht der deutschen Staatsmänner sei, neue Bundesgenossen zu werden, wenn neue Feinde zu erziehen drohen. Im übrigen braucht ja nur an die Bemühungen des Viererbundes in Griechenland und China erinnert zu werden.

Der Bundesrat hat einige Vorarbeiten für Krankenversicherung und Kriegswochenhilfe erlassen. Insbesondere können während des Krieges Feuerungskosten an die der Dienstleistung unterliegenden Angehörigen der Kasse unter bestimmten Voraussetzungen von den Vorständen der Krankenkassen bewilligt werden.

Die fortgesetzte Beratung des Reichshandelsausschusses war zum allergrößten Teil verträglich und der stamischen Bewegung gewidmet, die die vlamischen Volksteile in Belgien selbständiger machen will. Der vor einiger Zeit entlassene Rat für Flandern hat dieser Tage seine Wünsche durch Abgeordnete dem Reichshausler vorgelesen. Es kann auf der Debatte des Ausschusses mitgeteilt werden, daß das Deutsche Reich die Wünsche der Vlanten unterstützen und fördern wird.

Die Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses beschäftigen, demnach durch einen gemeinsamen Antrag die Staatsregierung zu er suchen, eine Abgrenzung der Finanzhoheit des Reiches gegenüber der Steuerhoheit Preußens herbeizuföhren. Es schweben zu diesem Zweck Verhandlungen zwischen den Parteien.

Frankreich.

Wie die Blätter melden, soll die Prorogation in zwei Monaten eingeföhrt werden und dem Inhaber täglich ein halbes Allogramm Brot gewöhren. Der Überschuss, den die Kinder erhalten ließen, solle zu Zulagen an die Schweißarbeiter dienen. Die Zulage zum Mehl würden auf höchstens 15% beschränkt bleiben. Ferner beschäftigte sich das Ernährungsministerium mit dem Wane einer Milchzulassung, um die Versorgung von Kindern, Verwundeten, Soldaten und Gefangen zu sichern.

England.

Minister Henderson sagte in einer Rede, die Regierung sei fest entschlossen, in dem Entscheidungstempfe nichts dem Zufall zu überlassen. Unberühmte und ausgeföhrt werden vollständig ausgerüsteter Männer müssen verfügbar sein, um regelmäßig zur Ausrüstung der Truppen teile ausgesöhrt zu werden, und außerdem muß jeder Mann und jede Frau im Lande an der Kriegsarbeit teilnehmen. Wenn nicht genug freiwillige Anmeldungen für den nationalen Dienst eintreffen, werden wir zum Zwang übergehen müssen.

Brasilien.

„Ganz ohne Zweifel hat die Enthüllung des Präsidenten Wilson über das deutsche Bündnisangebot an Mexiko die Kriegsstimung in den Staaten verstärkt. Indes will der Präsident nichts unternehmen, bevor er den Kongreß zu einer besonderen Sitzung einberufen hat. Vorläufig hat Wilson in einer Rede die Kritik der südamerikanischen Staaten über Deutschlands Schritt in Mexiko erwidert. Es heißt, Brasilien habe sich entschlossen, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubestern. Da aber alle diese Meldungen aus englischer Quelle stammen, kann man nicht ohne weiteres schließen, ob sie zutreffend sind.“

nicht umsonst den Honig, da müssen wir dahinter kommen“, nahm er sich vor und studierte aufmerksam jede Miene in dem offenen Gesicht des Doktors.

„Dürfen wir keinen Rord geben, Doktor, fragte der Baron. Dürfen wir Mandat nicht verlieren, haben Sie und her überlegt, alle sind wir der Ansicht, daß nur Sie die geeignete Persönlichkeit sind. Ihre 8000 Arbeiter gehen für Sie durchs Feuer, werden auch für Sie sterben.“

Herr Kommerzienrat, Sie sind der einzige, der das Mandat retten kann“, redete der Doktor dem alten Herrn zu.

Die Arbeiter hassen mich“, entgegnete dieser fast schroff. Ich dachte ihnen die Fägel zu krämmen und beyge vor ihnen den Haden nicht. Ich trete zurück, um nicht Betrügerei zu erkalten, daß man mich hier vernichten will, in doch die Zustimmung die Mutter der Hoffnung. Herr Doktor, wir geben Ihnen Zeit bis morgen, überlegen Sie sich's, bis dahin erwarten wir Ihre Zulage oder Abgabe. Ich hoffe, das letztere nicht der Fall sein wird; es würde mir in der Tat schwer werden, mich in Ihnen getänzelt zu haben, denn ich war es, der Ihre Kandidatur vorschlug und warm befürwortete.“

Dr. Keller machte zwar dem Kommerzienrat eine dankende Verbeugung, allein aus seinem entschlossenen Miene las Ledwig, daß er bei seiner Abgabe beharren werde. Sie küßerte herunter ihrem Vater zu, daß sie es auf sich nehmen, den Doktor zur Zulage zu veranlassen. Der Kommerzienrat schien damit einverstanden, denn er nickte ihr freundlich zu.